



Abend =

Zeitung.

287.

Freitag, am 1. December 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

Des dänischen Dichters Andersen Selbstbiographie.

Ich ward im Jahre 1805 zu Odensee in Finnland geboren. Meine Vorfahren waren einst reich, aber durch eine lange Reihe von Unglücksfällen und fehlgeschlagener Unternehmungen verarmt; es war ihnen nichts übrig geblieben, als die schmerzliche Erinnerung an vergangene bessere Zeiten.

Meine Großmutter erzählte oft von ihren Verwandten in Deutschland und dem Ueberfluß, in welchem sie dort lebten; es gewährte ihr ein schmerzliches Vergnügen, sich in unserer ärmlichen Wohnung der besseren Tage ihrer Jugend zu erinnern.

Mein Vater, dem seine Geburt eine sorgenfreie Zukunft versprach, sah sich gezwungen, in die Lehre zu gehen, um Schuhmacher zu werden. Als er sich verheirathete, war er so arm, daß er sich kein Bett kaufen konnte. Da starb ein reicher Edelmann, dessen Leiche auf einem Catafalck ausgestellt ward, und als die Bestandtheile des Trauergerüsts von den Erben verkauft wurden, erstand mein Vater einen Theil derselben, um daraus sein Hochzeitsbett zu bereiten. Noch erinnere ich mich deutlich der großen schwarzen Behänge mit den Flecken der Wachskerzen und den Spuren der zerstörenden Zeit; in ihrem Schatten ward ich geboren.

Mein Vater betrieb sein Handwerk mit abwechselndem Erfolg; wir lebten zwar in steter Beschränkung, aber wir lebten doch; und wenn am Abend die Stunde der

Ruhe kam, und meine Mutter das spärliche Nachtesfen auftrug, so herrschte selbst bisweilen in unserem kleinen Kreise eine Heiterkeit, deren ich noch oft mit Rührung gedenke.

Als ich das arbeitsfähige Alter erreichte, ward ich in einer Fabrik beschäftigt, wo ich den größten Theil des Tages zubrachte; in den Zwischenstunden besuchte ich die Armenschule und lernte dort lesen, schreiben und rechnen. Einer unserer Nachbarn borgte mir zuweilen Bücher, aus denen ich begierig die Schauspiele und Biographien berühmter Männer verschlang. Der Inhalt dieser Bücher erweckte eine Menge fremdartiger Gedanken in mir, meine Blicke begannen sich über den Gesichtskreis meines Berufes zu erheben, zuweilen dachte ich mir sogar die Möglichkeit, einst selbst ein berühmter Mann zu werden.

Als ich zwölf Jahr alt war, starb mein Vater, ich blieb bei meiner Mutter und fuhr fort zu arbeiten und zu träumen. Meine Stimme war von seltener Klarheit, der Schulmeister hatte sie oft gelobt, die Vorübergehenden standen zuweilen still, um sie zu hören.

Es gewährte mir besonderes Vergnügen, einzelne Stellen der Schauspiele zu recitiren; die Nachbarn, welche dieß hörten, sahen mit Erstaunen die Bewegungen, mit denen ich meine Vorträge zu begleiten pflegte, und erklärten einstimmig, daß ich zum Schauspieler geboren sey; ich beschloß es zu werden.

Meine arme Mutter, welche nie ihre Vaterstadt verlassen, und deren Träume meines künftigen Glückes sich nur auf ein ehrliches Handwerk beschränkten, zerfloß in